

miliaribus adhuc viventibus. Von den Benedictinern adoptirten (wenigstens für das officium feriale) diese schöne Uebung auch andere Orden und geistliche Genossenschaften (Radulph. Tugrena. prop. 21); der Weltclerus scheint von Anfang an die Gradualpsalmen nur in der Fastenzeit des praeecepto gebetet zu haben und zwar an allen Ferialen vom Aschermittwoch an. Es sind deshalb in den älteren Brevieren die Gradualpsalmen mit ihren Versikeln und Orationen beim Aschermittwoch eingereiht und tragen die Rubrit: ab ista feria quarta cinorum usque in coena domini et nullo alio tempore ante inchoationem matutini absolute incipitur canticum graduum in feriali officio. In der ersten von Pius V. (1568) veranstalteten officiellen Ausgabe des römischen Breviers sind die Gradualpsalmen nur noch an den durch kein festum novem lectionum behinderten Mittwoch der Quadragesima und zwar im Chor nach altem Brauch vor der Matutin, privatim zu jeder gelegenen Zeit zu beten; aber selbst an diesen Mittwoch ist man nach der zugehörigen Bulle Quod a nobis des genannten Papstes nicht unter einer Sünde gehalten, die Gradualpsalmen zu recitiren; doch hat der Papst, um zu deren freiwilliger Verfolgung anzueifern, allen, welche sie beten, pro singulis vicibus einen Ablass von 50 Tagen verliehen. Wo die Gradualpsalmen zwar nicht vi legis ecclesiasticae, aber vi consuetudinis im Chor annoch gebetet werden, darf man gemäß wiederholter Erklärung der Rituscongregation von dieser Gewohnheit nicht abgehen. — Wie schon bei den Luniacensern im 12. Jahrhundert, so sind noch jetzt im römischen Brevier die Gradualpsalmen in drei Gruppen von je fünf Psalmen vertheilt, auf welche jedesmal liturgische Preces (Kyrie, Pater noster, Versikel, Oration) folgen, aus welchen zu ersehen ist, in welcher speciellen Intention die zugehörigen fünf Psalmen gebetet werden sollen. Die ersten fünf, welche mit Requiem aeternam geschlossen werden, sind für alle armen Seelen im Fegfeuer und sozusagen aus ihrem Innern heraus zu beten, in welchem sie arg gequält (Ps. 119), aber doch voll zuversichtlicher Hoffnung (Ps. 120) auf die heiß ersehnte Erlösung (Ps. 122) sind, im Voraus auf die Wonnen des himmlischen Jerusalem sich freuend (Ps. 121. 123). Die nächsten fünf Psalmen sind vertrauensvolles (Ps. 124) Flehgebet für alle Glieder der Kirche (congregatio) um Verzeihung der Sünden (quos delictorum catena constringit, miseratione tuae pietatis absolvat); in den letzten fünf bitten wir im Gefühl unserer Hilfsabdrängtheit (Ps. 129) in demuthsvollem (Ps. 130) Hinweis auf den gottmenschlichen Sprößling Davids (Ps. 131) um Gottes Beistand (coeleste auxilium) zur Erreichung unserer natürlichen und übernatürlichen Ziele. (Vgl. Thalhofer, Psalmenerklärung, 4. A., 761—762; Bona, Divina psalmodia c. 15; Gavantus, Comment. in rubr. Brev. IX, 3.) [Thalhofer.]

Graecol, ein Spottname, welchen die Römer den ersten Christen gaben. Da viele Christen, welche sich einem ascetischen Leben weiheten, die römische Toga mit dem griechischen Philosophenmantel (pallium) vertauschten, richtete sich der Vorwurf zunächst gegen die Geringschätzung des römischen Nationalkleides, und graecus war soviel als palliatus. Tertullian, welcher in Carthago wegen seines Mantels mancherlei Spott zu ertragen hatte, rächte sich durch die witzige Schrift De pallio. Da aber die griechischen Philosophen in Rom zugleich als Bedanten und noch mehr als betrüglische und verächtliche Leute galten, lag in dem Spottnamen für die Christen auch eine beschimpfende Nebenbedeutung. Noch Hieronymus schreibt im Briefe an Furia (Epist. 54, n. 5, ed. Migne): „Sobald ein Christ bliden läßt, ruft man ihm das Straßenwort nach: δ γραικος, δ ἐκδικητής“ (vgl. Ep. 38 ad Marcell. n. 5: impostor et graecus est). Die Christen dagegen bezeichneten ihrerseits mit Graecus den Heiden (Kraus, Realencyklop. I, 653 ff.). [Streber.]

Graß, s. Graz.

Graff (Graffius), Jacob, O. S. B., Canonist, wurde 1548 (oder 1550) zu Capua aus adeligem Geschlechte geboren. Er legte 1570 (oder 1572) zu Neapel die Ordensprofeß ab und ergab sich dann den Wissenschaften so gänzlich, daß er, um sich nicht von ihnen trennen zu müssen, sein Leben lang keine Stellung als Amt annahm. Paul V. ertheilte ihm aber den Ehrentitel Abt der cassinensischen Congregation. Irrig ist also die Angabe Böckers in seinem Allgemeinen Gelehrten-Lexikon, als ob Graff je Mönch oder gar Abt des Klosters Cassino gewesen wäre. Graff war Doctor beider Rechte und hielt Vorlesungen über das kirchliche Recht. Der Erzbischof von Neapel stellte ihn als Großpönitentiar der Stadt auf, eine Ehre, welche vorher keinem Regularen widerfahren war. Man hielt Graffius für den gewandtesten und tüchtigsten Casuisten seiner Zeit, wie denn auch die Mehrzahl seiner literarischen Werke sich auf die Casuistik bezieht. Im Kloster St. Georg zu Venedig wirkte er längere Zeit als Novizenmeister, als welcher er auch mit dem berühmten Minoriten-Schriftsteller Arnold Wion bekannt wurde. Sein ascetisches Leben war überaus strenge und soll ihm sogar die Gabe der Wunder und Weissagungen von Gott verdient haben. Er starb im Rufe der Heiligkeit zu Neapel am 19. October 1620 und fand zwei Biographen in seinem Kloster, Aloysius Caraffa und Jacob Majorica, deren Werke indeß nicht gedruckt wurden; doch hat Armellini Vieles daraus mitgetheilt. Von seinen Werken sind im Druck erschienen: 1. Decisiones aureae casuum conscientiae, duas partes (vier Ausgaben in Venedig, eine in Turin, eine in Lyon). Dazu ein Appendix zu Bologna und Venedig und zuletzt Additamenta (1610 und 1613), ein fast ganz neues Werk (opus vere aureum). 2. Conailia sive responsa casuum conscientiae